39. Jahrgang. Sonnabend, 28. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und
General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.
Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22745. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Lage des Handwerks in Oesterreich.

In Oesterreich ist der Befähigungsnachweis eingeführt, die Handwerker sind gegeneinander abgegrenzt. Kein Handwerker, der in seinem Handwerk den Befähigungsnachweis erbracht hat, darf etwas ausführen, was als zum Bereiche eines anderen Handwerks gehörig betrachtet wird. Die Handwerker sind in Genossenschaften organisirt, die unseren Innungen entsprechen und sorgsam darüber wachen, daß nicht etwa jemand in ihr Gebiet einbricht. Ihre Beschwerden beschäftigen unausgesetzt die Verwaltungsbehörden, und die Gewerbekammern müssen den größten Theil ihrer Sitzungen mit der Erstattung von Gutachten über die Grenzen der einzelnen Handwerke zubringen.

Jetzt hat nun der von seiner Thätigkeit in Freiburg her auch in Deutschland bekannte Professor der Nationalökonomie v. Philippovich in Gemeinschaft mit einer Anzahl Fachgenossen nach dem Muster des deutschen Vereins für Socialpolitik Erhebungen veranstaltet, deren Ergebnisse unter dem Titel „Untersuchungen über die Lage des Handwerks in Oesterreich mit besonderer Rücksicht auf seine Concurrenzfähigkeit gegenüber der Großindustrie“ soeben erschienen sind. Die Urtheile der Berichterstatter über die moderne Gewerbepolitik und insbesondere den Befähigungsnachweis lauten durchaus nicht günstig. Keiner der Referenten behauptet, daß das Handwerk aus dieser Maßregel, auf welche so große Hoffnungen seitens der Kleingewerbetreibenden gesetzt wurden, wesentlichen Nutzen gezogen habe; die meisten Referenten heben direct die Nachtheile des Befähigungsnachweises hervor und auch ein Freund der Gewerbegesetzgebung, der Abg. Weißkirchner, kann nichts zum Lobe des Befähigungsnachweises angeben, sucht vielmehr über dieses fatale Thema mit einigen verlegenen Bemerkungen hinwegzukommen. In den Berichten über die Schneider-, Schirmmacher-, Schmiedegewerbe u. s. w. wird allgemein erklärt, daß sich der Befähigungsnachweis nicht bewährt, vielfach sogar mehr geschadet als genützt habe. So erklärt Leiter in seinem Berichte über die Männerkleider-Erzeugung in Wien:

„Die Confection wurde nicht künstlich hervorgerufen; ihre Entstehung ergab sich als Bedürfniß-Befriedigung, sie ist heute nicht aus der Welt zu schaffen . . . Der Ausbreitung der Confection mit dem Befähigungsnachweise entgegenzutreten, hat sich bisher als ein verfehlter Versuch erwiesen. Der Befähigungsnachweis hat die gehegten Erwartungen in den dreizehn Jahren seiner Geltung nicht erfüllt; er hat nicht einmal als ein erschwerendes Mittel des Selbständigwerdens gewirkt. Hilfe für das Schneidergewerbe ist gleichbedeutend mit der Besserung der Lage der Stückmeister und Steigerung der Stücklöhne.“

Aehnlich lauten die Urtheile bei der Schneiderei in Proßnitz, der Schirmproduction in Wien etc. Dr. Seidler in Leoben erklärt am Schlusse seines Referates über das Kleingewerbe in Obersteiermark:

„Unsere Kleingewerbetreibenden suchen alles Heil in der Beschränkung der Großindustrie und der gegenseitigen Concurrenz. Von Maschinen und Motoren erwarten sie keine Vortheile, und die in dieser Richtung von der österreichischen Gesetzgebung eingeleitete Action hat in Obersteiermark bis jetzt sehr wenig Früchte getragen. Die Beseitigung der Concurrenz der Großindustrie wird niemals erreicht werden. Das Handwerk befindet sich auf einem falschen Wege, indem es lediglich den Schutz seiner alten Productionsmethode verlangt, statt an eine Reorganisation derselben zu denken. Der Befähigungsnachweis und die Zwangsgenossenschaften haben eine solche Reorganisation keineswegs angebahnt. Diese Institutionen sind vielmehr ganz ungeeignet, das zu bewirken, worauf es einzig und allein ankommt. Was bedeutet der nackte Ausweis über eine mehrjährige Verwendung bei einem Meister, der in der Mehrzahl der Fälle nichts weniger ist, als ein Meister seines Faches? Auch das Meisterstück und die Meisterprüfung sind ungeeignete Maßregeln, und ebenso haben sich die Gewerbegenossenschaften als gänzlich unfähig erwiesen, ihre Aufgaben zu erfüllen. . . . . Nicht der Trägheit und Mittelmäßigkeit die Existenz zu garantiren, wohl aber dem tüchtigen und strebsamen Handwerker die Wege seines Fortkommens zu ebnen, das ist die Aufgabe der modernen Gewerbepolitik.“

Deutschland.

Das Verdict eines Conservativen über den conservativen Adel.

Im Septemberheft der „Preußischen Jahrbücher“ schildert ein conservativer Mann (er nennt sich v. S.) die Besonderheiten des ostelbischen Adels. Adelsstolz und Abgeschlossenheit gelten dem Verfasser als Hauptgründe der Gefahr, abseits vom Wege stehen zu bleiben. „Der ostelbische Adel, d. h. die conservative Partei, krankt an diesen Grundübeln, und die Krankheit hat weit um sich gegriffen. Engherzigkeit, Beschränktheit, Mangel an gründlicher, allseitiger Bildung, Einseitigkeit und Verbohrtheit. Das ist leider der Ballast, den der ostelbische Adel in seiner Mehrheit zum eigenen größten Schaden, zum Schaden des Landes und der übrigen Stände und Interessen, mit sich schleppt. Und kein Anzeichen liegt vor, daß die Führer des conservativen Schiffes energische Versuche machen, sich des todten hemmenden Gewichtes für freie Fahrt zu entledigen.“ Dann heißt es weiter und noch schärfer:

„Eine starke Gleichgiltigkeit gegen die Wissenschaft, die sich nicht selten zur souveränen Verachtung steigert, ist in weiten Adelskreisen noch immer verbreitet. Vor allem sind es die Stammherren, die Familienhäupter — sie sind meistens Herrenhausmitglieder — die in solcher geistigen Verfassung leben. Sie sitzen auf ihren Gütern, bewirthschaften sie tant pis que mal, leben als Grandseigneurs, jagen, reiten und — lesen die „Kreuzzeitung“. Die übrige Welt interessirt sie wenig. Auf die Demokraten, Juden und Universitäts-Professoren wird kräftig geschimpft; fast jedes neue, dem Zuge der Zeit angepaßte Gesetz, besonders auf socialpolitischem Gebiete, ist ihnen ein Dorn im Auge, und eine Regierung, die solche „verderbliche“, „umstürzlerische“ Gesetze vorschlägt, ist nicht werth, daß sie existirt. Geistige Bewegungen, aus der Volksseele entspringend und sie mächtig erregend, müssen ihrer Ansicht nach mit Gewalt unterdrückt werden. Sie halten das Christenthum hoch, aber es muß ihr Christenthum sein, mit den von ihnen gebilligten Formen und Aeußerlichkeiten. Ihr Christenthum ist ihnen das ererbte, mächtige Mittel, das Volk im altgewohnten Geleise zu erhalten. Ihr Haß gegen die „liberale Theologie“ entspringt nicht der Sorge, diese Theologie möchte der religiösen Innerlichkeit, dem christlichen Leben schaden — wie kläglich sieht es oft in adeligen Kreisen mit dem christ-Leben aus —, sondern es ist die instinctive Vertheidigung des Althergebrachten, die Furcht: jede Beseitigung der ererbten religiösen Formen und Aeußerlichkeiten legt Bresche in **unseren** socialen und wirthschaftlichen Besitzstand.“

Der Verfasser legt großes Gewicht auf die fast ausschließliche Herrschaft der „Kreuzzeitung“. Nur dies Blatt wird von den „Junkern“ gelesen, und diese „Treue“ erzeugt alsdann die vollendetste, verbohrteste Einseitigkeit. „Nur die „Kreuzzeitung“ findet sich auf dem Familientisch; was sie sagt, ist wahr; was sie bestreitet ist unwahr; was sie nicht bringt, existirt überhaupt nicht. Sie ist für den conservativen Adel das politische, sociale, wirthschaftliche Evangelium. Das Wort von der Brille, durch die man Welt und Dinge sieht, paßt nirgend mehr als auf den conservativen Adel, er hat schlafend und wachend die Kreuzzeitungsbrille auf der Nase.“

Den Artikel der „Preußischen Jahrbücher“ wird die conservative Presse nicht übergehen können, so schwer ihr das auch ankommen mag, namentlich da sie sich noch nicht von dem Schlage erholt hat, den die conservative Partei erst dieser Tage durch die Veröffentlichung der überaus scharfen Kritik der Conservativen aus Fürst Bismarcks Munde hat erleiden müssen.

* **Berlin**, 27. Aug. Anläßlich der Entsendung des Kadettenschulschiffes „Stein“ nach Schweden zur Betheiligung an dem 25jährigen **Regierungsjubiläum des Königs Oskar** II. erinnert die „N.-O.-Ztg.“ an die **Nordlandsfahrt des Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich**, zur Krönungsfeier desselben Fürsten in Christiania vor 24 Jahren. Am 8. Juli 1873 ging ein aus den Corvetten „Hertha“, „Vineta“, „Ariadne“, „Arkona“ und dem Aviso „Nautilus“ bestehendes Geschwader unter dem Contreadmiral Henk in See und traf über Trondjem in Christiania ein. Am 3. Aug. verließ Kronprinz Friedrich Wilhelm bei schwerem Wetter mit dem kleinen Aviso „Grille“ Kiel und traf in der Nacht vom 4. auf den 5. Aug. bei dem Geschwader im Christiansfjord ein, von den Schiffen mit Salut begrüßt. Auf der Fahrt nach Christiania inspicirte der Kronprinz die Schiffe des Geschwaders und äußerte bei dieser Gelegenheit scherzweise, „es sei doch eigentlich ein Leichtsinn gewesen, sich bei diesem Wetter der kleinen, aber allerdings flinken „Grille“ anvertraut zu haben“. Schon beim Ankern vor Christiania, heißt es in einem Bericht aus jener Zeit, war der Empfang enthusiastisch, als aber erst der sieggekrönte Kaisersohn landete, vom König Oskar in der herzlichsten Weise bewillkommnet, da umbrauste ihn, dessen ritterliche Gestalt in der Cürassieruniform die Menge überragte, der Jubel der nordischen Bevölkerung. Nach zahlreichen Auszeichnungen, deren Mittelpunkt stets der Kronprinz bildete, verließ das Geschwader am 9. Aug. wieder Christiania und lief am 12. in Kiel ein. Sämmtliche Schiffe, die jene historische Nordlandsfahrt mitmachten, sind heute aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen. Der Geschwaderchef ist vor wenigen Jahren gestorben, und Kaiser Friedrich, welcher die Herzen der nordischen Nachbarn im Fluge gewann, lebt nur noch im Herzen seines Volkes.

* **[Zum Besuch König Humberts in Deutschland.[** König Humbert von Italien wird sich, wie nunmehr feststeht, von dem Minister des Auswärtigen, Marquis Visconti-Venosta, nach Homburg begleiten lassen. Zum Ehrendienst ist auch der Gouverneur von Berlin, General der Cavallerie Graf Wedell, befohlen.

* **[Caprivi und die Brandenburger Dompräbende.]** Auf Anfragen aus Leserkreisen bemerken die altreichskanzlerischen „Berl. N. N.“ über die Verleihung der Dompräbende an den Grafen Caprivi: Die Verleihung der Dompräbenden von Brandenburg, Naumburg, Merseburg und Zeitz unter gleichzeitiger Ernennung zum Domherrn ist der Krone vorbehalten. Sie bedeutet mithin einen königlichen Gnadenact, der bestimmungsgemäß immer nur bewährten Staatsdienern, Laien und Geistlichen zu Theil werden soll. Die Brandenburger Dompräbende besteht aus 4500 Mark jährlicher Einkünfte. Die Function des „Domherrn“ beschränkt sich darauf, jährlich einmal an einem gemeinsamen Gottesdienst mit darauf folgendem gemeinsamem Mahle des Domkapitels Theil zu nehmen und bei dieser Gelegenheit die Jahresquittung über 1500 Thaler (alter Festsetzung) zu unterschreiben. Graf Caprivi bezieht zwanzigtausend Mark Pension, beiläufig ca. 2000 Mk. mehr wie Fürst Bismarck, weil bei seiner Pensionirung die Pferderationen und sonstigen Generalscompetenzen mit zur Berechnung gezogen wurden. Bei der bekannten Bedürfnißlosigkeit des Generals v. Caprivi wird ihm die Brandenburger Dompräbende somit kaum eine wesentliche Erleichterung seines Alters bedeuten. Im Domkapitel zu Brandenburg findet Graf Caprivi sich übrigens mit seinem früheren und gleichzeitig mit ihm verabschiedeten Ministercollegen Grafen Eulenburg, dem General v. Hahnke, Landesdirector a. D. v. Levetzow und anderen Herren zusammen.

* **[Dr. Kayser.]** Gegenüber der Behauptung, daß Dr. Kaysers gesellschaftliche Stellung und die Aufnahme, die er bei seinen Collegen am Reichsgericht gefunden habe, sein Verbleiben auf seinem Posten in Leipzig unmöglich machen, kann die „Köln. Ztg.“ aus bester Kenntniß der Dinge feststellen, daß er von seinen Leipziger Collegen nur Freundlichkeit und Wohlwollen erfahren hat.

* **[Die polnischen katholischen Aloisius-Vereine in Oberschlesien]**, die dort vor 26 Jahren durch den Pfarrer Bonczek gegründet wurden und sich bei den oberschlesischen Polen einer großen Beliebtheit erfreuen, sollen nunmehr auf Grund einer Verfügung des **Cardinals Kopp** durch ihre Vorsitzenden, die ausschließlich Geistliche sind, **aufgelöst** eventl. in solchen Parochien, wo bisher keine Brüderschaften bestanden, in solche umgewandelt werden. Aus diesem Grunde herrsche, wie der „Katholik“ berichtet, unter den oberschlesischen Katholiken große Trauer. Die nunmehr aufgelösten Vereine gewährten den oberschlesischen Polen die Möglichkeit, den ihnen in der Schule beigebrachten Glauben durch Erläuterungen in polnischer Sprache zu entwickeln und zu kräftigen. Die Gründe, die den Breslauer Fürstbischof zu dieser Maßregel veranlaßt hätten, will das Blatt unerörtert lassen.

Karlsruhe, 26. Aug. Das Ministerium hat die **Handelskammern** aufgefordert, ihre Wünsche zur Erneuerung des **deutsch-englischen Handelsvertrages** kundzugeben; die Handelskammern erließen daraufhin entsprechende Rundschreiben an die Interessenten.

Griechenland.

* **[Fürstliche Vermählung.]** Nachdem schon ein Gerücht die Nachricht verbreitet hatte, daß die Verlobung der Prinzessin Marie von Griechenland, der 21jährigen einzigen Tochter des Königs, mit dem Großfürsten Georg Michaelowitsch, Bruder

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre
von
Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

39)

Elftes Kapitel.

„Augentrost.“

Es ist ein schöner klarer Dezembertag, als Wiltraud dahin schreitet, einem unbekannten Ziele zu. Sie hat ihr bestes Gewand angelegt, nicht um sich schön zu machen — daran denkt sie nicht, sondern um ein bischen reputirlich auszusehen, damit man sie nicht für eine Landstreicherin hält. — So geht sie immer der Straße nach und wo sie an einen Einödhof kommt, da klopft sie an und wiederholt den Spruch: „Braucht's kei Magd? Mei Vater ist g'storben und da möcht' i mir jetzt 'n Platz suchen — oder tagwerken.“

Aber überall vergebens. Bei den einen ist keine Arbeit, die anderen fragen nach einem Zeugniß vom Pfarrer — oder vom Vorsteher — und da sie keines besitzt und es sich auch nicht verschaffen zu können scheint — schließen sich ihr die Thüren zu. Eine einzige Bäuerin auf einem schönen Hof hätte nicht übel Lust und schaut die saubere kräftige Dirn wohlwollend an: „Kumm eini in d' Stuben, daß mir mitanand reden“, sagt sie. Wiltraud schlägt das Herz vor Freude; denn zu der Frau hätte sie Vertrauen. Es ist alles so wohlhäbig und reinlich im Haus und die Frau sieht so verständig drein.

„So sitz di nieder. Was verlangst denn Lohn?“

„Ach — i bin z'frieden, wann i 's Essen hab'!“ sagt Wiltraud unbesonnen. „Mir ist's nur um 'n Unterkomme in'n guaten Haus.“

Jetzt wird die Bäuerin ganz anders, das Freundliche in ihrem Gesicht ist auf einmal weg. „Hm!“ macht sie: „Eine Dirn, die ohne Lohn diene will? Dös paßt mir nit! Da ist alleweil a Haken!“ —

„G'wiß nit!“ betheuert Wiltraud erschrocken, „dös hat kein'n Haken, als daß i nit so allein sei mag derheim und weil's mir nit um's Geld ist.“

„A rechte Arbeit ist ihren Lohn werth und so Leut', die kein'n Lohn verlange, gegen die hat ma halt a Mißtrauen. G'wöhnlich woll'n s' nix arbeiten — oder sind sonst nix Recht's.“

Wiltraud steht auf. „Dös hab' i halt nit g'wußt, i bin in dem allen no nit so bewandert. I thät' scho arbeiten — wegen dem!“ —

Die Frau schaut ihr prüfend in die Augen. „Hast denn kei Mutter mehr, daß d' so alloa da 'rumzigeunerst?“

„Mei Mutter ist g'storben, wo i a Kind war.“

„So! Und jetzt hast gar niemand eigens?“

„Nur noch 'n Bruder.“

„So! Und wo ist dann der?“

Wiltraud wird dunkelroth und schlägt die Augen nieder. „Der ist grad — im G'fängniß.“

„Aha! Siehst, i hab's g'wußt — da hab'n wir 'n ja schon, den Haken“, ruft die Frau — nicht boshaft, aber streng abweisend. „Nein, nein, — a Dirn, die 'n Bruder im G'fängniß hat — nimmt niemand! Da spar' dir nur die Müh'.“

Wiltraud hämmerts in den Schläfen. Ihr ist, als wanke der Boden unter ihren Füßen. An diese Seite des Verhängnisses hat sie noch gar nicht gedacht. Also auch ihre Existenz vernichtet, — auch ihr die Möglichkeit genommen, sich auf rechtliche Weise ihr Brod zu verdienen! — Sie erwidert der Frau kein Wort mehr, — es würde ihr ja doch nicht geglaubt. — Sie grüßt still und verläßt das Haus.

Schon neigt sich der Tag. Sie ist müde. Was soll sie thun? Umkehren! Sie braucht zwei gute Stunden zurück und die arme Geiß wird auch nach Futter schreien. Wenn sie noch weiter geht, wird es immer später und — es ist ja doch hoffnungslos! — Das ist's, was sie auf einmal so müd' gemacht hat. In dem Augenblick, wo die Frau das zu ihr sagte, war's, als ließen all ihre Kräfte nach. — Jetzt hat sie den letzten Halt verloren. Sie setzt sich auf einen Stein am Weg, sie muß ein wenig ausruhen.

„Ja, was machst denn du da, Wiltraud?“ sagt eine rauhe Männerstimme, und der Tritt schwerer Nagelschuhe kommt auf sie zu. Wiltraud blickt den Sprecher an wie einen rettenden Engel, es ist halt wieder ein Haberer — sie hat ja sonst niemand mehr — einer der Männer, welche den Habermeister zu ihr brachten. — Er trägt eine Holzeraxt über der Schulter und ist eben im Begriff Feierabend zu machen.

„Ach, grüß di Gott“, ruft ihm Wiltraud entgegen.

„Wo ist denn der Poschinger, daß du 'n so alloa laßt?“ frägt der Mann, ihr derb die Hand schüttelnd.

„Fort, sei Frau hat 'n g'holt —“

„O, der arm' Deifl“, — sagt der Holzer mitleidig; „der kriegt's schlecht! Dem wär' a guater Tag g'schehen, wann er g'storben wär', statt mit dem Weibsbild weiter leben, wo er sich jetzt alles g'fallen lassen muaß! Und du, gehst du über Land?“

„I hab' mir woll'n 'n Dienst suchen — aber 's nimmt mi niemand — wegen — wegen — 'm Baldl!“ —

„Ja! dös laßt sich denken. Aber da wußt i dir scho' a Stell: du bist ja jetzt doch eine von die Unsrigen — komm mit auf d' Wasserscheid, da ist unser Sammelplatz. Der Wirth kann's eh' nimmer allein machen und a Fremde darf er nit nehmen. „Willst?“

„Aber da sind scheint's lauter Mannsbilder und kei Frau.“

„D' Frau machst du! Und da kannst ruhig sei, weg'n die Mannsbilder! Dös gibt's nit, daß a Haberer sich was z' Schulden kommen ließ gegenüber 'n Madl. Naa, der wär' glei ausg'stoßen aus 'm Orden.“

„So komm i mit“, sagt Wiltraud mit raschem Entschluß. „Ist's noch weit?“

„A halbe Stund, die alt' Straß' aufi!“

„Aber i hab' halt d' Geiß z' Haus, für die muß i noch sorgen, vor i den Dienst antritt!“

„Dös will i dir scho z' Gfallen thun. I geh ja doch den Weg. Was soll dermit g'scheh'n?“

„Mitnehmen möcht' i's in 'n Dienst und für heut bist so gut und gibst ihr noch a Futter. Da hast den Schlüss'l. Morgen hol i mir's dann.“

„Recht ist's!“

„Und, wenn i dich um was bitten dürft, möchtst nit so guat sei und heut nacht bei ihr schlafen, daß dem Thierl nix g'schieht so allein im Haus.“

Der Mann lächelt gutmüthig: „No ja, — auf mi wart niemand, i kann schlafen, wo's ist.“

„So — jetzt hab' i mei Haus b'stellt“ — sagt sie beruhigt — „und also in Gott's Namen auf d' Wasserscheid. 's ist mir jetzt schon amal b'stimmt, daß i nimmer aus die Haberer 'rauskomm.“

Sie geht schweigend neben dem Führer her. Ihre Lippen sind bitter und trotzig zusammengepreßt. In der Habererkneipe muß sie ihr Unterkommen suchen — oder zu Haus von Haberer-Wohlthaten leben! — Verfehmt ist sie mit den Verfehmten! Solange sie Wohlthaten übte an den unglücklichen Leuten, war sie noch stolz, — Wohlthaten, die wir ausüben, erniedrigen nicht, — jetzt aber muß sie Wohlthaten von ihnen annehmen und das demüthigt sie tödtlich. So, stumm, erreichen sie die Höhe der alten Steig. In der ödesten, trostlosesten Gegend, einer kahlen verschneiten Hochebene, nur von dunkeln Waldungen begrenzt — liegt das alte baufällige Wirthshaus vor ihr. — Sie würde am liebsten wieder umkehren, aber sie ist nicht der Charakter, einen einmal gefaßten Entschluß aufzugeben. Die bürgerliche Gesellschaft hat sie ausgestoßen, hier wird sie aufgenommen — und sie will sich dank-

der Großherzogin Anastasie von Mecklenburg und Schwager der Großfürstin Xenia (ältesten Schwester des Zaren), wieder gelöst sei, erfährt der „B.-C.“ aus Griechenland, daß die Vermählung für den Spätherbst festgesetzt ist. Prinzeß Marie, welche innig mit ihrer Schwägerin, der Kronprinzessin Sofie, harmonirt, mit ihr die Verwundeten im griechisch-türkischen Kriege besuchte und tröstete, ist durch ihre Mutter bereits mit ihrem Verlobten verwandt, da die Königin von Griechenland die Cousine ihres Schwiegersohnes ist. Die Vermählung soll, wie es heißt, in Petersburg stattfinden.

Von der Marine.

□ Nach den soeben bekannt gegebenen **Wintercommandirungen** 1897/98 werden bis zum Frühjahr nächsten Jahres auf den beiden Marinestationen folgende Verbände und Schiffe im Dienst sein: **1. Geschwader**, 1. Division (Geschwaderchef Viceadmiral Thomsen), Zusammensetzung wie bisher; als 2. Division (Divisionschef Contreadmiral Bendemann) Panzerschiffe „**Baden**“, „Baiern“ bezw. „Sachsen“, „**Württemberg**“, „**Oldenburg**“ und Aviso „Greif“. Als Schulschiffe werden im Dienst sein: „Charlotte“, „Stein“, „Gneisenau“, „Nixe“. Im **Auslande** bleiben stationirt: die **Kreuzer-Division** (Panzerkreuzer 1. Klasse „Kaiser“, Kreuzer 2. Klasse „Irene“, „Prinzeß Wilhelm“, Kreuzer 3. Klasse „Arcona“), ferner die Kreuzer „Kormoran“, „Bussard“, „Falke“, „Seeadler“, „Condor“, „Habicht“, „Wolf“ und die Fahrzeuge „Loreley“ und „Möwe“.

Beim Commando der **Ostseestation werden im Dienst** gehalten: der Kreuzer 3. Klasse „Gefion“, der Aviso „Pfeil“, die kaiserl. Yacht „Hohenzollern“, zwei Panzerschiffe 4. Klasse als Stammschiffe der Reservedivision „Kiel“ und das Panzerkanonenboot „Mücke“ (Danzig). **Beim Commando der Nordseestation** werden im Dienst sein: der Kreuzer 2. Klasse „Kaiserin Augusta“ und zwei Panzerschiffe 4. Klasse als Stammschiffe der Reservedivision „Wilhelmshaven“. Bei der Inspection der **Marineartillerie**: die Schulschiffe „Mars“ und „Carola“ nebst den beiden Tendern „Ulan“ und „Hay“. Bei der Inspection des **Torpedowesens**: das Schulschiff „Blücher“, 6 Divisionsboote und 18 Torpedo-S-Boote; ferner das Torpedoversuchsschiff „Friedrich Karl“.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

„Französisch-russische Allianz.“

Berlin, 27. Aug. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus **Paris**: Die durch die „Verkündung der franco-russischen Allianz“ in der hiesigen Presse erzeugte Freude ist beinahe ungetheilt, nur einige radicale und socialistische Blätter verlangen stürmisch, daß nun auch der Wortlaut des Allianzvertrages und die gesammte auf denselben Bezug habende Correspondenz veröffentlicht werde. Die „**Petite République**“ sagt, das französische Volk sei souverän, es habe also das Recht, den Vertrag zu ratificiren, nichts dürfe ohne seine Genehmigung abgeschlossen werden.

Der radicale „**Rappel**“ und der „**Petit Parisien**“ heben hervor, daß in beiden Trinksprüchen von Recht und Gerechtigkeit, von Frieden und Billigkeit die Rede sei. Die beiden Blätter geben aber diesen Ausdrücken verschiedene Deutungen. Der „Rappel“ sagt direct, nun würden die verlorenen Provinzen endlich befreit werden. Der „Petit Parisien“ fragt, wie die Allianz vollzogen werden solle und antwortet unter Hinweis auf den Frankfurter Vertrag, es werde im Namen der Gerechtigkeit geschehen, auf welcher der Weltfriede beruhe.

Der „**Radical**“ sagt:

„Wir träumten von einer **Allianz der Revanche**, jetzt haben wir eine **Allianz für den Frieden**. Lebt wohl ihr Pläne, die ihr uns so theuer waret, lebt wohl ihr patriotischen Hoffnungen! Wir werden nicht mehr an sie denken, nicht mehr von ihnen sprechen!“

Die Oppositionsblätter meinen, man habe es ihrem Drängen zu verdanken, daß endlich das Wort „Allianz“ ausgesprochen worden sei den herrschenden Opportunisten zum Trotze.

Der „**Figaro**“, „**Gaulois**“ und andere gemäßigte Blätter, auch der demokratische „**Eclair**“ heben dagegen das Verdienst des gegenwärtigen Ministeriums, des Präsidenten Faure und namentlich des Ministers Hanotaux hervor.

Die Zeitung „**Soir**“ schreibt: Das Land werde mit Ergriffenheit die heute an Bord des „Pothuau“ ausgetauschten Trinksprüche lesen. Die **Allianz** zwischen **Frankreich und Rußland** sei heute feierlich auf einem französischen Schiffe unter der Aegide der anmuthigen russischen Kaiserin besiegelt und der Welt verkündet worden. — Frankreich und Rußland genießen heute die hohe Genugthuung, niemals an einander gezweifelt zu haben.

Die **Stadt Paris** soll heute Abend festlich erleuchtet werden. Die Regierung beschloß ferner, die öffentlichen Gebäude in Paris und in den Departements am Dienstag anläßlich der Rückkehr Faures flaggen zu lassen.

London, 27. Aug. Die „Times“ sagt in einem Artikel über die „französisch-russische Allianz“: „Frankreich sei nicht nur in den Stand gesetzt, den Dreibund mit Gleichmuth anzusehen, sondern könne sogar das Gefühl haben, daß diese berühmte Combination selbst viel von ihrer Festigkeit verliere. Der conservative Charakter des Zweibundes brauche England nicht blind zu machen gegen die Thatsache, daß der Zweibund durch seine bloße Existenz und noch mehr durch die öffentlich zugestandene Existenz die Vertheilung der Macht in Europa ändert. Die Erklärungen an Bord des „Pothuau“ machten der Vorherrschaft — das Wort Dictatur dürfte nicht zu stark sein — ein Ende, die in Europa auszuüben im letzten Viertel dieses Jahrhunderts Deutschlands Ehrgeiz war.“

(Von der „Verkündung der Allianz“ zwischen Frankreich und Rußland kann eigentlich gar nicht recht die Rede sein. Der Zar hat nur gesagt: „Nos deux nations amies et alliées“. Damit ist nach keiner Richtung eine Ueberraschung erfolgt, auch ändern diese Worte nicht das Mindeste an den thatsächlichen Verhältnissen. Daß gewisse Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich bestanden, war längst bekannt. Wie dieses Verhältniß nun genannt wird, ist ganz gleich; nur darauf kommt es an, daß der Zar betont hat, daß „die befreundeten und alliirten Nationen gleichmäßig entschlossen sind, zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens im Geiste von Recht und Billigkeit beizutragen“. Man wird also in den nicht chauvinistischen Kreisen in Frankreich ebenso wenig wie in Deutschland in den Schlußworten, mit denen der Zar und Faure von einander Abschied nahmen, eine Veränderung der politischen Lage erblicken können, höchstens eine Bestätigung der friedlichen Lage.)

Berlin, 27. Aug. Wie die „**Post**“ vernimmt, **ist man im Reichspostamt zur Zeit damit beschäftigt, Erhebungen über die Einführung sogesogenanter Kartenbriefe anzustellen.**

— Hiesige Abendblätter melden, im Reichsamt des Innern sei man bestrebt, die **Handwerkergesetzgebung** weiter auszubauen; man läßt jetzt die Ausführungsbestimmungen ausarbeiten. Der Bundesrath wird nach dem Wiederzusammentritt über den Erlaß derselben zu befinden haben.

Potsdam, 27. Aug. Der **König von Siam** begab sich heute Vormittag nach dem Neuen Palais, wo eine Ehrenwache der Compagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons aufgestellt war. Der Kaiser begrüßte den König, worauf die Monarchen unter den Klängen der siamesischen Hymne die Front abschritten. Später fand ein Vorexerciren des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Sodann fuhr der König bei dem Erbprinzen von Hohenzollern, dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar, dem Prinzen Friedrich Leopold vor und begab sich hierauf nach Berlin, wo Mittags im königl. Schlosse eine Frühstückstafel stattfand.

Ischl, 27. Aug. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf **Goluchowski** ist heute früh hier eingetroffen und Vormittags vom **Kaiser in Audienz** empfangen worden. Er nahm am kaiserlichen Familiendiner Theil und kehrte Abends nach Wien zurück.

Kanea, 27. Aug. Die **Aufständischen in Kandia und Rethymo tödteten und verstümmelten innerhalb des Militärcordons zwei Mohammedaner.**

Die Admirale theilten Dschwad Pascha mit, daß **die türkischen Truppen** nur ausnahmsweise an den Festen zu Ehren des Kaisers von Oesterreich Theil genommen haben. Dieselben könnten nunmehr an den Bewegungen und den Paraden der internationalen Truppen nicht mehr Theil nehmen.

Zu den Friedensverhandlungen.

Wien, 27. Aug. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Der neu stilisirte Artikel 6 des Friedensvertrages stellt fest, daß nach der Ratificirung des Friedensactes die türkischen Truppen sich nördlich längs des Flusses Salambria und östlich längs der Eisenbahnlinie Larissa-Volo zurückziehen und die letzteren beiden Städte besetzt halten. Die Termine der Zahlungen werden erst im definitiven Vertrag derart festgestellt werden, daß die letzte Zahlung in kürzester Zeit erfolgt, wobei die Mächte vermittelnd einwirken. Nach jeder Zahlung wird ein Stück Griechenlands geräumt, nach der zweiten Zahlung concentriren sich die türkischen Truppen gegen Volo, von wo nach der letzten Zahlung die gänzliche Räumung erfolgt.

Danzig, 28. August.

* **[Conferenz betreffs des Lehrerbesoldungsgesetzes.]** Die gestern unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten und Theilnahme mehrerer Ministerial-Commissarien hier abgehaltene Conferenz behufs Berathung über die Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes war bekanntlich bei Schluß unserer Abend-Nummer noch nicht beendigt. Wir ergänzen daher den Theilbericht in voriger Nummer noch durch folgende näheren, da die Conferenz nicht öffentlich war, nur auf Vernehmen beruhende Angaben:

Für das **platte Land** soll durchweg das Grundgehalt der **Lehrerstellen** mindestens 1000 **Mk.** und die Alterszulage, welche bekanntlich bis zum vollendeten 31. Dienstjahre neunmal eintritt, 100 **Mk.** betragen, für **Lehrerinnen** das Grundgehalt mindestens 750 Mk. und die Alterszulage 80 Mk., daneben in der Regel Dienstwohnung. Das nach vollendetem 31. Dienstjahre zu erreichende Endgehalt, ausschließlich Wohnung, wurde somit für Lehrer 1900 Mk., für Lehrerinnen 1470 Mk. betragen. In Landgemeinden mit besonderen Theuerungsverhältnissen, wie die in der Nähe größerer Städte gelegenen und die Vororte der letzteren, sollen die Lehrer höhere Gehälter sowie Zulagen erhalten und mit den Gehältern in den betreffenden oder anderen Städten gleichgestellt werden.

Was die Städte anbetrifft, so sind die Städte Danzig und Elbing von den Conferenzbeschlüssen ausgeschlossen. Die anderen Städte der Provinz wurden in vier Klassen eingetheilt. In der ersten Klasse derselben soll das Grundgehalt für Lehrer mindestens auf 1000 Mk. und die Alterszulage auf mindestens 120 Mk., in der zweiten Klasse das Grundgehalt auf mindestens 1050 Mk. und die Alterszulage auf 120 Mk., in der dritten Klasse das Grundgehalt auf mindestens 1050 Mk. und die Alterszulage auf 130 Mk. und in der vierten Klasse das Grundgehalt auf mindestens 1100 Mk. und die Alterszulage auf 150 Mk. festgesetzt werden.

Für **Rectoren** wurde eine Functionszulage bis zu 600 Mk., für **Hauptlehrer** eine solche bis zu 300 Mk. in Aussicht genommen und es soll Festsetzung von Fall zu Fall erfolgen. Ebenso wurde die Feststellung der **Miethsentschädigung** besonderer Regelung nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse vorbehalten.

Die Einrangirung der einzelnen Städte der Provinz in die vier Klassen soll noch weiterer Feststellung unterliegen.

Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz hat die Neuregelung der Lehrergehälter, welche bis zum 1. Oktober d. J. erfolgen muß, rückwirkende Kraft vom 1. April d. J. ab.

* **[Gewerbe-Verein.]** Die schon mehrfach erwähnte **Weihnachtsmesse** des hiesigen Gewerbe-Vereins soll in den neu ausgebauten Räumen des Gewerbehauses in den Tagen vom 14. bis 21. Nov. stattfinden. Anmeldungen werden noch bis zum 4. Sept. entgegengenommen.

* **[Genossenschaftstag.]** Die Schulze-Delitzsch'schen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften halten gegenwärtig zu Rostock ihren deutschen Vereinstag ab, der auch aus Danzig und Ost- und Westpreußen durch mehrere Delegirte beschickt ist. Der Verband zählt gegenwärtig 22 Unterverbände von Creditgenossenschaften, 9 Consumvereinsverbände und 2 Verbände von Handwerker- und Baugenossenschaften. Nach dem in Rostock erstatteten Jahresbericht des Anwalts sind bis zum Mai d. J. die Genossenschaften auf 14 842 gegen 13 005 im Vorjahre angewachsen. Am stärksten haben sich die Creditgenossenschaften vermehrt, und unter diesen, wie in früheren Jahren, die ländlichen Creditgenossenschaften, die Darlehnskassenvereine. Im ganzen wurden von den berichtenden 1055 Creditgenossenschaften nach dem System von Schulze-Delitzsch im Jahre 1896 Credite im Betrage von 1 673 687 936 Mk. gewährt. Der Reingewinn der berichtenden Creditgenossenschaften betrug 9 827 867 Mk. Im allgemeinen ist überall wieder eine erfreuliche Entwickelung der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften festzustellen. Die Vorbereitungen für das Schulze-Delitzsch-Denkmal sind so weit gediehen, daß man hofft, dasselbe im Herbst 1899 in Berlin enthüllen zu können. In den engeren Ausschuß wurde neugewählt Herr Rechtsanwalt Wolski-Allenstein.

* **[Stadttheater.]** Wie wir s. Z. nach dem Theater-Prospect mittheilten, war für die bevorstehende Saison Fräul. Rosa **Lenz** wieder als jugendliche und naive Liebhaberin engagirt. Da Fräulein Lenz sich am 29. d. Mts. mit Herrn Opernsänger Franz **Fitzau** verheirathet und denselben dann in sein Engagement am Stadttheater zu Zürich begleitet, hat sie ihr hiesiges Engagement gelöst und es ist für ihr Fach Fräul. Cilly **Kleyn** von der Direction engagirt worden. — Das Schau- und Lustspiel beginnt bekanntlich am Sonntag, 12. September, die Oper wahrscheinlich Montag, 4. Oktober. Auch für die Oper und die Operette werden jetzt schon bedeutende Vorbereitungen gemacht, insbesondere für Wagners „**Meistersinger von Nürnberg**“, deren Aufführung das Hauptereigniß der Oper in den nächsten Monaten werden soll, und für die neue Operette von Owen Hall „**Die Geisha**“, ein Seitenstück zu Sullivans „Micado“ und gleich diesem ein glänzendes Ausstattungsstück, dem aber auch reicher Gehalt an klangvollen und originellen Melodien nicht fehlt.

* **[Für das Scheibenwrack „Drafn“]**, das bekanntlich bei dem Gefechtsschießen der Manöverflotte arg zerschossen ist und auf seiner Brennholzladung bei Brösen vor Anker liegt, wurde bei seiner gestrigen Versteigerung nur ein Gebot von 10 Mark abgegeben, für das im Hinblick auf die Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Bergung der Zuschlag ertheilt sein soll.

* **[Verband der Militär-Anwärter und Invaliden.]** In der schon vorgestern von uns erwähnten, vom ersten Vorsitzenden des Verbandes Herrn Eisenbahnbetriebssecretär Stein einberufenen Versammlung wies derselbe, wie uns noch mitgetheilt wird, an der Hand statistischen Materials nach, daß nur für 1/3 der jährlich ausscheidenden Militär-Anwärter gering oder sehr mäßig dotirte Stellen frei seien, während die übrigen 2/3 Jahre lang auf Einberufung warten müßten, bis sie schließlich als zu alt von keiner Behörde mehr angenommen würden. Das Programm des Verbandes enthält folgende 10 Punkte, für dessen Erfüllung der Verbands-Vorstand mit allen Kräften eintreten wird und die Unterstützung sämmtlicher Militär-Anwärter und Invaliden erbittet: 1. Vermehrung der den Militär-Anwärtern gesetzlich vorbehaltenen Stellen etc. 2. Eintritt der Pensionsberechtigung nach einer Gesammtdienstzeit von 10 Jahren. 3. Definitive Anstellung nach einer Civildienstzeit von zwei Jahren, sofern nicht günstigere Bedingungen bestehen. 4. Abänderung des Dienstaltersstufensystems dergestalt, daß die Militär-Anwärter im gleichen Lebensalter das Höchstgehalt ihrer Charge erreichen, wie im Durchschnitt die Civil-Anwärter. 5. In gleichem Maße wie den Civil-Anwärtern ist auch den Militär-Anwärtern das Aufrücken in besser dotirte Stellen zu gewährleisten, entsprechend den Bestimmungen in § 22 der Anstellungsgrundsätze. 6. Erhöhung der Militär-Invaliden-Pensionen für alle Klassen und Grade. 7. Gleichmäßige Entschädigung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines. 8. Unverkürzte Fortzahlung der Militär-Invaliden-Pensionen in allen Lebenslagen. 9. Volle Anrechnung der Militär-Dienstzeit bei der Pensionirung der im Communaldienste pp. angestellten Militär-Anwärter. 10. Belassung der Militär-Invaliden-Pension an die Wittwe, wenn der Verstorbene nicht das Höchstgehalt seiner Charge erreicht hat.

* **[Personalien bei der Schulverwaltung.]** Dem Kreis-Schulinspector **Platsch** zu Ostrowo ist der Charakter als Schulrath verliehen und der Seminarlehrer **Koltermann** vom Seminar in Petershagen an das Seminar in Dramburg berufen worden.

* **[Postexamen.]** Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden die Postgehilfen **Fröse** in Culmsee, **Tychewicz** in Strasburg, **Wiebe** und **Wroblewski** in Danzig, **Rebischke** in Thorn.

* **[Hühnerjagd.]** Zu der in anderen Preßorganen ausgesprochenen Befürchtung, daß die Hühnerjagd in diesem Jahre eine wenig ergiebige sei, wird uns von waidmännischer Seite das Gegentheil versichert. So haben zwei hier wohlbekannte Nimrods, die Herren W. und B., auf ihrer auf der Feldmark gegenüber dem Weichseldurchstich belegenen Jagd gestern Nachmittag zusammen **49 Rebhühner** geschossen.

* **[Diebstahl.]** Gestern Morgen meldete sich bei einer in der Mausegasse wohnenden Herrschaft eine Frauensperson um eine ausgeschriebene Aufwartestelle, wurde jedoch nicht angenommen. Bald nachdem sie sich entfernt hatte, vermißte die Herrschaft eine kleine Kassette, in der sich eine silberne Taschenuhr befand und die nur von der betreffenden Person entwendet worden sein konnte. Als der bestohlene Herr Mittags ausgegangen war, traf er die betreffende Frauensperson zufällig auf der Straße und ließ sie durch einen Schutzmann festnehmen. Dieselbe gestand den Diebstahl ein und gab auf weiteres Befragen an, daß sie die Uhr von einer Frau, die sie indessen nicht kennen wollte, im städtischen Leihhause habe versetzen lassen und dafür 4,50 Mk. erhalten habe. Das Geld befand sich noch in ihrem Besitz, während sie den Pfandschein weggeworfen haben wollte.

Aus der Provinz.

* **Zoppot**, 27. Aug. Die für heute Abend projectirte **Corso-Gondelfahrt** auf dem Meere mußte wegen lebhaften Seewindes und dadurch erzeugter Bewegtheit des Meeres aufgehoben werden. Sie ist vorläufig zu Dienstag, 31. August, **verschoben** worden.

Thorn, 27. Aug., Abends. (Tel.) Herr Oberpräsident v. **Goßler** trifft morgen Abend hier ein, um am Montag eine Besichtigung des **Dammbaues der Nessauer Niederung** vorzunehmen und Dienstag an der **Bereisung der Weichsel** durch die Stromschiffahrts-Commission Theil zu nehmen. Zu letzterer trifft am Montag auch Herr Regierungspräsident v. **Holwede** hier ein.

* Den Domänenpächtern Oberamtmann **Pachnio** zu Barten im Kreise Rastenburg und Oberamtmann **Schunke** zu Wittinnen im Kreise Lyck ist der Titel Amtsrath verliehen worden.

Insterburg, 26. Aug. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Hegel von Gumbinnen eine Berathung über den **Bau eines Kornhauses** eventuell in Insterburg statt, an welcher eine Anzahl von Interessenten Theil nahm. Bereits im vorigen Herbst sind in Königsberg an zuständiger Stelle Berathungen über Errichtung von Kornlagerhäusern gepflogen worden und es hat der Herr Minister seine Geneigtheit ausgesprochen, der Provinz Ostpreußen zu diesem Zwecke den Betrag von 250 000 bis 300 000 Mk. zurückzustellen in der Annahme, daß diese Summe ausreichen werde, an drei Orten der Provinz Getreidelagerhäuser einzurichten. Zunächst wurde der Bau eines solchen in Tilsit in Vorschlag gebracht, doch soll dieses Project von der Verwirklichung des geplanten Hafen- und Eisenbahnprojects abhängig gemacht werden. Im Falle des Scheiterns dieses Projects ist Insterburg in Aussicht genommen, woselbst sich zur Verfolgung des Unternehmens ein Comité gebildet hat, welchem auch u. a. die Herren v. Simpson-Georgenburg und Müller-Juckeln angehören. Als Träger der Bau- und

---

bar zeigen und mit dem einzigen vergelten, was sie vermag, mit Arbeit und Pflichttreue. —

Rasch hat sie sich mit dem Wirth unter der Vermittelung ihres Gewährsmannes verständigt, und nun ist das unheimliche, verwahrloste Haus ihre Zufluchtsstätte — fast mehr ein Verbannungsort. Zum Glück ist sie an Stürme gewöhnt vom Windbruch her, denn sonst müßte sie sterben vor Grausen, wenn es von allen vier Himmelsgegenden daherbraust, als seien alle Schrecken der Nacht entfesselt, und sie mit dem alten Wirth ganz allein in dem einsamen Bau ist, wo alles wackelt und ächzt, wo bald die zerbrochenen Scheiben klirren und die losen Dachschindeln klappern, — bald herabhängende Latten und Stangen gespenstisch an die Mauer klopfen. Dann und wann das Bellen eines Fuchses, der um's Küchenfenster schleicht — der Lockruf eines Wilderers in der Ferne, — auch wohl ein kreischender Juchzer irgend eines ausgewiesenen Landstreichers, der den Elementen und der Menschheit Trotz bietet, und, wo er an einer friedlichen Behausung vorüberzieht, zur Rache die Einwohner aus dem Schlafe weckt, so daß es jede lebendige Creatur durchschauert, als gälte der Hohnschrei des Obdachlosen auch ihr, die unter Dach und Fach geborgen auf dem Lager ruht. — Und wenn dazu der Weststurm ganze Schneelasten an's Fenster treibt, daß die Eisnadeln das Glas peitschen, — dann schwirrt und klirrt es, wie wenn die Racheengel in den Lüften ihre Schwerter schleifen! — Das ist die Musik, die allnächtlich das Ohr des verbannten Mädchens martert. Nichts ist ihr mehr wahr, als die düstere Mär' von der Vergänglichkeit alles Irdischen, die ihr das wilde „Nachtg'jaid“ da oben auf der Hochebene zum Brausen der Elemente singt. Und wenn dann auch die Sonne am Morgen aufgeht und ihr die Friedensbotschaft des Lebens und des Neuwerdens verkündet, so glaubt sie nicht daran! In solchen Schulen werden die trotzigen Seelen gezogen, jener Muth der Verzweiflung, der zum Kampf mit der Gewalt — zu allem fähig macht, nur nicht zur Ergebung und zum Dulden! —

Und nun bei dieser Umgebung, die Menschen! Auch sie, trotzige, umdüsterte Geister der Auflehnung, Kämpfer für eine Sache, die sie heilig dünkt, zerfallen mit einer Ordnung der Dinge, die sie eines altgewohnten Rechts beraubt. Das Recht der Selbstjustiz, dessen sich der Mensch am schwersten begiebt, denn es ist mit ihm geboren, wie der Wille und die Kraft, — wie der Trieb zur Bethätigung des eigenen Ich. — Was hat der Gedanke des Staats für Blut und Opfer gekostet — bis sich ihm die Selbstherrlichkeit des Individuums unterordnete, und wie tritt es noch jetzt hervor, auch im geordnetsten Staatswesen. Wie oft läßt noch heute der Stärkere den Schwächeren seine Macht fühlen, wo er es unbeschadet oder gar in Ausübung einer Amtspflicht kann. Es ist überall dasselbe, — der Geistliche, der sein Uebergewicht in der Gemeinde behauptet und die geängstigten Gewissen drückt, — oder das rebellische Häuflein, welches ihm gegenüber steht und darauf pocht, daß es, vom Staat übersehen, ein paar Jahrhunderte länger sein Selbstrichteramt üben durfte — immer ist es der gleiche natürliche „Wille zur Macht“, der so alt ist wie die Welt und so nothwendig wie die gespannten Kräfte, die das Gleichgewicht der Dinge untereinander erhalten, durch Druck und Gegendruck. — Aber die Opfer, welche der alte Streit fordert, diejenigen, welche jeweils in dem Kampf unterliegen, sie wissen nichts davon, daß auch ihr Weheruf sich auflöst in die allgemeine Harmonie der Weltordnung. Und wenn sie's wüßten, es wäre ihnen kein Trost, auch nicht den Mitfühlenden, welchen die Dissonanz des individuellen Leidens, wovon sie Zeugen sind, das Herz zerreißt! —

(Forts. folgt.)

Unterhaltungsunternehmungen sollen sich Genossenschaften bilden.

Sport.

* [Rennen zu Baden Baden] am 26. Aug. **Großer Preis von Baden.** Goldpokal und 80 000 Mk. Distanz 2200 Meter. Mr. Trials 3jähr. br. H. „En bloc" von Fulmen, Hrn. B. Mays 3jähr. schwbr. H. „Geranium" von Chamant, Hrn. Ritt. Wiener a. Weltens 4jähr. F.-H. „Gomba". Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen. Sieben Pferde liefen. Totalisator: Sieg 475 für 10. **Kosmopolitisches Handicap.** Preis 5000 Mark. Distanz 1600 Mtr. Hrn. Lt. Neumanns 5jähr. br. H. „Biedermann" von Recorder a. d. Lady Bird 1., Hrn. J. Millers 5jähr. F.-St. „Edict" 2., Dr. Lembkes 3jähr. F.-H. „Regenbogen" 3. Mit einer halben Länge gewonnen. Vierzehn Pferde liefen. Totalisator: Sieg 116 für 10. **Altes Schloß-Hürdenrennen.** Preis 3000 Mk. Distanz 3200 Meter. Hrn. J. Millers 3jähr. br. St. „Loreley I" von Fulmen a. d. Lady Love 1., Hrn. J. Kühns 4jähr. F.-H. „Kadett" 2., Lt. G. Bethusy-Hucs 3jähr. F.-St. „Brandenburg" 3. Mit einer Länge gewonnen. Zehn Pferde liefen. Totalisator: Sieg 61 für 10. **Saïda-Stepple-Chase.** Preis 10 000 Mk. Distanz 4000 Meter. Rittm. Suermondts 4jähr. F.-St. „Charleys Aunt" von Enterprise a. d. Sybil 1., Mr. R. Grees 4jähr. br. St. „Cariboo" 2., Hrn. A. Beits 6jähr. F.-St. „Amulet" 3. Leicht mit zwei Längen gewonnen. Sechs Pferde im Rennen. Totalisator: Sieg 27 für 10.

Landwirthschaftliches.

* **[Landwirthschaftlicher Genossenschaftstag.]** Am zweiten Verhandlungstage des in Dresden stattfindenden allgemeinen deutschen Vereinstages der landwirthschaftlichen Genossenschaften erstattete nach den zahlreichen Begrüßungen der Anwalt den Jahresbericht. Demselben ist zu entnehmen: Die Zahl der landwirthschaftlichen Genossenschaften in Deutschland sei auf 10 669 gestiegen. Es sei das eine glänzende Bethätigung der Selbsthilfe, wie man sie früher nie für möglich gehalten habe. Die genossenschaftliche Propaganda sei friedlicher geworden. Der Concurrenzkampf verschiedener Systeme habe nachgelassen. Die Decentralisation der Verwaltungs- und Geschäfts-Centralen gewinne im landwirthschaftlichen Genossenschaftswesen immer mehr an Umfang. Es sei Aussicht, daß die landwirthschaftliche Organisation (nach Ländern und Provinzen) allgemein durchdringe und daß eine völlige Einigung des deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens auf dieser Basis zu Stande komme. In Deutschland bestehen gegenwärtig ca. 15 000 Genossenschaften. In den Städten seien vielfach Handwerker-Genossenschaften entstanden unter dem Einfluß der preußischen Central-Genossenschaftskasse. Diese genossenschaftlichen Bestrebungen der Handwerker finden die volle Sympathie der Landwirthe. Als Centralstelle für den Ein- und Verkauf sei gestern eine Großhandels-Gesellschaft der deutschen landwirthschaftlichen Ein- und Verkaufs-Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht zu Hamburg gegründet worden. Bereits im vorigen Jahre sei ein Verbandssyndicat für den Thomasmehl-Einkauf geschaffen worden. Am vergangenen Montag sei in Berlin von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, dem Bund der Landwirthe, dem Offenbacher Verband, dem Neuwieder Verband, der baierischen Central-Genossenschaft, sowie dem westfälischen, rheinischen und badischen Bauernverein eine Bezugsvereinigung für Thomasmehl geschaffen worden, die ihre Thätigkeit auch auf andere Düngemittel ausdehnen werde. Die Frage der genossenschaftlichen Getreideverwerthung sei jetzt allseitig praktisch in Angriff genommen. Die Centralstellen der Justizverwaltung seien dem Verbande sehr entgegengekommen. Der allgemeine Verband umfasse jetzt in 24 Verbänden 31 Central-Genossenschaftskassen. Die Centralkassen haben sich zu den Hauptstützen der genossenschaftlichen Thätigkeit herausgebildet. 1896 betrug der Umsatz der Centralkassen 465 Mill. Mark. Die Central-Einkaufsstellen des allgemeinen Verbandes bezogen 1896 für 15,3 Mill. Mark landwirthschaftliche Rohstoffe, der Neuwieder Verband für 6,3 Mill. Mk.

* **[Ernteergebnisse in Rußland.]** Aus Rostoff am Don gehen dem „Reichsanz." über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte folgende Nachrichten zu: Die Druschresultate sind an den wenigen Orten, wo das Getreide nicht verloren ist, ziemlich gut ausgefallen. Aus einzelnen Gegenden kommt jetzt der Winterweizen neuer Ernte an, das Korn ist in Qualität sehr gut. Ueberhaupt hat das heiße, trockene Wetter der letzten Zeit das Gute gehabt, daß das Wenige, was gemäht wurde, wenigstens gut gedroschen werden konnte. Das allgemeine Bild des Ernte-Ergebnisses der dortigen Gegend verändert sich aber nicht dadurch.

Vermischtes.

Am Hofe des Sultans.

Die Harfenistin Esmeralda Cervantes hatte die Ehre, vor dem Beherrscher der Gläubigen in Yildiz Kiosk spielen zu dürfen. Sie erzählt: Ich wurde in den Theatersaal des Sultans geführt, der sich dadurch auszeichnet, daß das Parterre keine Sitze hat. Niemand darf dem Sultan den Rücken zeigen; er selbst sitzt allein in einer vergitterten Loge. Die Musiker sitzen mit dem Gesicht nach ihm, und wer hinausgehen will, muß es rückwärts schreitend thun. Der Sultan ließ mich ein Stück wiederholen. Nach der dritten Nummer erhob ich mich, grüßte tief und ging. Man bot mir Erfrischungen und 100 Goldstücke an. Die Angestellten des Palastes drängten sich um mich und riefen: „Bakschisch, Bakschisch!" Ein Kammerherr begleitete mich bis zum Wagen an der Thür. Er war mit Orden bedeckt. Urtheilen Sie über meine Ueberraschung, als er im Begriff, mich zu verlassen, von mir ein Goldstück begehrte, das ich ihm gab. Noch mehr amüsirt war ich, als ich beim Leeren der rothseidenen Börse fand, daß nur 75 Goldstücke darin waren. Ein Viertel war als Bakschisch zurückbehalten worden. Die Hauptgeldquelle der Günstlinge des Palais ist allerdings das Börsenspiel. Da sie die Entschlüsse des Sultans kennen und auch die kleinen Geheimnisse der Botschafter wissen, so speculiren sie mit gesichertem Erfolg. Griechen und Armenier sind fortwährend in Bewegung zwischen dem Yildiz Kiosk und der Ottomanischen Bank und erhalten ihre Aufträge zum Kaufen und Verkaufen nicht allein für Rechnung der Günstlinge selbst, sondern auch der mit ihnen associirten Personen in der Stadt.

Bismarck und Labouchère.

Der bekannte Führer der Radicalen im englischen Unterhause, Henry Labouchère, der sich gegenwärtig zur Kur in Marienbad aufhält, hat einem Besucher zwei hübsche Episoden aus seinem Leben erzählt. „Anfangs der sechziger Jahre", sagte Labouchère, „hatte ich mich auf der Reise von Petersburg nach Breslau in Myslowitz einer Zollrevision zu unterziehen. Man nahm alle meine Koffer bei Seite und packte sie vollständig aus, es fand sich jedoch nichts Zollpflichtiges. Ich ersuchte darauf die Beamten, die die Koffer entleert hatten, die Sachen auch wieder einzupacken. Sie weigerten sich. Ich überlegte einen Augenblick und bat dann einen von ihnen um ein Stück Papier und einen Bleistift. Beides wurde mir ohne weiteres gereicht. Ich schrieb nun folgendes Telegramm nieder: „An Seine Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten v. Bismarck, Berlin. Es thut mir leid, morgen nicht mit Ihnen zu Mittag essen zu können, da ich für unabsehbare Zeit hier festgehalten werde." Dies reichte ich dem Zollinspector mit der höflichen Bitte, es expediren zu lassen. Zehn Minuten später waren meine Koffer von den Zollwächtern sorgfältig wieder gepackt worden.

Bei dieser Gelegenheit, fuhr Labouchère fort, fällt mir ein Erlebniß mit Bismarck ein. Wir speisten zusammen beim spanischen Botschafter Herzog von Ossuno in Petersburg. Die Gesellschaft brach eben auf, als Bismarck sich zu mir wandte und sagte: „Es ist jetzt so viel von preußischer Unersättlichkeit die Rede; da, sehen Sie sich mal holländischen Erwerbssinn an." Mein Blick folgte seinen Augen und ich sah, wie im Nebenzimmer der holländische Geschäftsträger einen unverantwortlich tiefen Griff in die Cigarrenkiste that, die zum allgemeinen Gebrauch der Gäste auf dem Tische stand.

Ueber eine Begegnung mit dem Mörder Goenczy

meldet ein Berliner Berichterstatter: Im vorigen Jahre erschien im Laden des Schuhwaarenhändlers G. in der Brunnenstraße der Reisende einer Schuhfabrik und bot die Fabrikate seines Hauses an. Die Eheleute G. waren beide im Laden, erklärten aber, daß sie in den betreffenden Artikeln noch auf 4—5 Wochen gedeckt seien, aber schreiben würden, sobald Bedarf eintrete. Der Reisende empfahl sich, kam aber schon nach vierzehn Tagen wieder. Diesmal war Frau G. allein anwesend. Sie lehnte zunächst jeden Kauf vorläufig ab, der Reisende begann aber ein harmloses Gespräch, frug dann aber plötzlich; „Meine liebe Frau, Sie sind wohl heute ganz allein zu zu Hause?" Dabei fixirte er sie so scharf, daß die Frau erschrak. Sie ließ sich aber nichts merken, zumal sie eine sehr kräftige und energische Dame ist, sondern erklärte nur in scharf abweisendem Tone: „Ich bin niemals allein zu Hause!" und verließ den Laden. Einen Augenblick schien es, als wolle ihr der Reisende in das Zimmer hinter dem Laden folgen, doch schien er sich zu besinnen und entfernte sich rasch, ohne jemals wieder vorzusprechen. Als der Doppelmord bekannt wurde, und es hieß, der Mörder sei Reisender für Schuhwaaren gewesen, da war Frau G. sofort überzeugt, daß jener Reisende mit Goenczy identisch sei und dies bestätigte sich, als die Firma, für die er gereist, und sein Porträt bekannt wurde. Der Mörder scheint demnach schon lange Zeit von verbrecherischen Gedanken erfüllt gewesen zu sein.

* **Berlin, 26. Aug.** Die **Gurkenernte** ist in diesem Jahre ganz ungewöhnlich ergiebig gewesen; alte Leute wissen sich nicht zu entsinnen, daß jemals solche Unmengen frischer Gurken auf den Berliner Markt geworfen seien. Dem entsprechend sind die Preise äußerst niedrig; sie stellen sich beim Großhändler für mittelgroße Früchte auf 1—2 Pfg. pro Stück; im Straßenhandel kostet die halbe Mandel 15—25 Pfg. Trotz dieses Massenconsums sind ruhrartige Erkrankungen, die bekanntlich durch den Genuß von Gurken sehr leicht entstehen, in Berlin nicht häufiger als in sonstigen Jahren beobachtet worden.

* **[Die Sklaverei ist in England]** seit langer Zeit abgeschafft, aber trotzdem herrscht jetzt bei der englischen Damenwelt die Mode, unter der Dienerschaft wenigstens einen „Sklaven" zu haben. Halb lächelnd nennt man ihn so. Es handelt sich meist um einen kräftigen Neger in malerischer orientalischer Tracht, der den aristokratischen Damen überall hin folgt und ihrem Willen unterthänig ist. Consuelo Vanderbilt, die junge Herzogin von Marlborough, hat diese Mode aus Amerika nach London gebracht. Und die Sache gefiel so sehr, daß man jüngst auf einem aristokratischen Balle im Vorsaal eine ganze Schaar von gigantischen, aufgeputzten „Sklaven" bewundern konnte.

* **[Gattenmord.]** Unter dem Verdachte des Gattenmordes ist der in Chicago ansässig gewesene Wurstfabrikant Adolf Luetgert vor langer Zeit verhaftet worden. Die Anklage stellte die Theorie auf, daß Luetgert seine Gattin, die eines Tages spurlos verschwand, ermordet und ihren Leichnam in einem mit Kalilauge gefüllten Wurstkessel aufgelöst habe, da man in einem solchen die Ueberreste der Fingerknochen einer menschlichen Hand entdeckte. Um die Möglichkeit dieser Theorie darzuthun und die Anklage zu unterstützen, wurde im Beisein mehrerer Sachverständiger in Newyork am 7. August ein in Stücke zerschnittener menschlicher Leichnam in eine Kalilösung gelegt und die letztere zum Kochen gebracht. Die Wirkung war höchst überraschend. Bereits nach wenigen Minuten war alles Fleisch aufgelöst und nach zwei Stunden waren auch sämmtliche Knochentheile bis auf geringfügige Reste verschwunden. Als Rückstand blieb nur eine dicke, klebrige Flüssigkeit zurück. Da nunmehr die Möglichkeit der von der Anklage aufgestellten Theorie erwiesen ist, so hoffen die Staatsanwälte, daß es ihnen gelingen wird, den Luetgert des Mordes zu überführen.

* **[Der Trompeter von Mars-la-Tour],** Heinrich Sievers, ist, wie den „Münch. N. N." aus Halberstadt geschrieben wird, in Cincinnati, wo er seit einer Concerttour durch die Vereinigten Staaten als Stadtmusiker ansässig war, gestorben. Der ehemalige Halberstädter Kürassier machte als Trompeter in der Bredow'schen Brigade den historischen Todesritt von Mars-la-Tour mit, wobei er schwer verwundet wurde, trotzdem hielt er sich im Sattel und that seine Pflicht. Sein heldenmüthiges Verhalten, für das er mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, gab Freiligrath die Anregung zu seinem bekannten Gedicht.

* **[Eine Goldader im Kreise Gifhorn.]** Man schreibt der „Tägl. Rundsch." von da: Der Kaufmann und Postagent Julius Bolle in Hillerse, hiesigen Kreises, fand in einem Graben eine gelbliche Sandschicht auf Thon gelagert, die eine größere Anzahl gelbglänzender Blüthen enthielt. Er sandte davon eine Probe an die chemische Abtheilung des Krupp'schen Grusonwerkes zu Buckau-Magdeburg, die den Sand untersuchte und darin 2 Gramm reines Gold auf 1000 Kilogramm Sand fand. Da ein Sand von ½ Gramm Goldgehalt schon als abbauwürdig gilt, in den sibirischen Goldfeldern meist nur ein Sand von ein Gramm Goldgehalt gefunden und verwaschen wird, so ist die hier gefundene Ader als besonders goldhaltig zu bezeichnen und wohl eine Abbauanlage in Erwägung zu ziehen. Ob ein Lager vorhanden und wie groß es ist, muß freilich durch nähere Untersuchung erst festgestellt werden. — Wenn hier wirklich alles Gold ist, was glänzt, können wir ja noch einmal ein kleines Goldfieber im eigenen Lande erleben.

Zürich, 26. Aug. Vom Piz Beverin (südwestlich von Thusis in Graubünden, 3000 Meter hoch) ist gestern ein österreichischer Tourist Namens **Haslacher abgestürzt.** Er wurde Abends schwer verwundet zu Thal gebracht.

Melbourne, 12. Juli. [Neue Postmarken.] Die Regierung beschloß dieser Tage, 40 000 Penny- und 10 000 Stück $2\frac{1}{2}$ Penny-Postmarken herstellen und zum zwölffachen Preise des Nennwerthes verkaufen zu lassen. Diese Marken sollen künstlerisch ausgeführt werden und die wichtigsten Momente aus der Regierungszeit der Königin darstellen; der Erlös wird Wohlthätigkeitsanstalten zufließen. Die Sammler reißen sich schon jetzt um die Marken, ehe sie noch erschienen sind, und schon wird das Fünfzigfache des Werthes geboten.

Zuschriften an die Redaction.

Zündhölzer.

Bezugnehmend auf den Artikel in der vorletzten Sonntagsnummer, „die besten Zündhölzer betreffend", erlaube ich mir nachfolgend einige Bemerkungen zu machen.

Zündhölzer einer größeren Fabrik Pommerns sind hinter geschlossenen Fenstern von Sonnenstrahlen in Brand gesetzt worden. Dieses ist aus Nachstehendem sehr erklärlich. Der betreffende Kaufmann hatte die Zündhölzer in ein Schaufenster gestellt, welches, wie erwiesen, im Glase viele Blasen hatte, und wirkten letztere wie Brenngläser auf die im Brennpunkte liegenden Zündhölzer, so daß diese aufflammen mußten. Es würde ganz gleich gewesen sein, ob Schwefel-, Vulcan-, Paraffin- oder Sicherheitszündhölzer, sogenannte Schweden in dem Schaufenster gelegen hätten, unter den erwähnten Umständen mußten alle Sorten Zündhölzer aufbrennen, sogar Papier allein mußte sich entzünden. Zündhölzer sollen nicht hinter Fensterscheiben, welche den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind, aufbewahrt werden, ebenso wenig wie Schießpulver und Patronen. Die im Handel befindlichen Phosphorhölzer entzünden sich ohne äußere Einwirkung nicht.

In Betreff der Feuersbrünste ist es richtig, daß Brandschäden leider durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern vorkommen. Die Sorte der Zündhölzer kommt dabei nicht in Betracht. Zündhölzer sind kein Spielzeug für Kinder.

Schließlich will ich noch hinzufügen, daß die Sicherheitszündhölzer, welche der Verfasser des Artikels als giftfrei bezeichnet, durchaus nicht giftfrei sind, denn die Zündmasse enthält 40—50 Proc. chlorsaures Kali und ist nicht so harmlos, wie in dem Artikel angegeben wird.

Giftfreie Zündhölzer, welche allen Anforderungen genügen, sind bis jetzt noch nicht erfunden worden.

C. Bunkowski (Inhaber der Danziger Zündwaaren-Fabrik C. Bunkowski, Schellmühl bei Danzig.)

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 27. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $310\frac{5}{8}$, Franzosen $294\frac{1}{2}$, Lombarden $77\frac{7}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: ruhig.

Paris, 27. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,65, 3% Rente 104,37, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 744, Lombarden —, Türken 22,55, Aegypter —. — Tendenz: behauptet. — Rohzucker: loco $26\frac{1}{4}$, weißer Zucker per Aug. $26\frac{5}{8}$, per Sept. $26\frac{3}{4}$, per Oktbr.-Januar 28, per Jan.-April $28\frac{3}{4}$. — Tendenz: matt.

London, 27. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{3}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $22\frac{3}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{4}$, Platz-Discont $1\frac{7}{8}$, Silber $23\frac{7}{8}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9.

Petersburg, 27. Aug. Feiertag.

Newyork, 26. Aug., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge besserer Kabelberichte sehr fest, war auch im weiteren Verlaufe steigend und lebhaft bewegt auf reichliche Deckungen per September und die Festigkeit des Mais, später führten Realisirungen und unerhebliche Nachfrage für den Export eine Abschwächung herbei. Der Schluß war kaum stetig. **Mais** war steigend in Folge schlechter Ernteberichte und besserer Kabelmeldungen, sowie in Folge der allgemeinen Haussestimmung, später trat auf lebhafte Verkäufe eine Reaction ein. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 26. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,83\frac{1}{2}$, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{13}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $15\frac{1}{2}$, Canadian Pacif.-Act. $72\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien 13, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $93\frac{3}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $47\frac{3}{8}$, Illinois-Central-Actien $105\frac{3}{4}$, Lake Shore Shares 176, Louisville- und Nashville-Actien $60\frac{5}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $17\frac{5}{8}$, Newyork Centralbahn $108\frac{7}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $49\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $37\frac{3}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $54\frac{1}{4}$, Union Pacific-Actien $17\frac{1}{4}$*), 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $125\frac{1}{4}$, Silber-Commerc. Bars $51\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $8\frac{1}{10}$, do. für Lieferung per November 6,90, do. für Lieferung per Dezbr. 6,90, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{3}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 5,20, do. Rohe u. Brothers 5,60. — Mais, Tendenz: behauptet, per August 36, per Septbr. 36, per Dezbr. $38\frac{1}{8}$. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco $105\frac{5}{8}$, Weizen per Aug. $103\frac{7}{8}$, Sept. $101\frac{7}{8}$, per Okt. $100\frac{1}{2}$, per Dezbr. 99. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{8}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,55, do. do. per Nov. 6,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,25. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 13,70. — Kupfer 11,25.

Chicago, 26. Aug. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Aug. $99\frac{3}{8}$, per Septbr. $98\frac{7}{8}$. — Mais, Tendenz: behauptet, per August $30\frac{5}{8}$. — Schmalz per August 4,85, per Septbr. 4,85. — Speck short clear 5,50, Pork per Aug. 8,90.

*) Assessment raid.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 27. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Aug. $8,82\frac{1}{2}$ M., Septbr. 8,80 M., Oktbr. $8,82\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezbr. $8,82\frac{1}{2}$ M., Januar-März 9,00 M., April-Mai 9,15 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. August 8,85 M., Sept. 8,80 M., Oktober $8,87\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezbr. $8,87\frac{1}{2}$ M., Januar-März $9,07\frac{1}{2}$ M., April-Mai $9,17\frac{1}{2}$ M.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle
für die Woche vom 21. bis 27. August 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M., Kartoffeln per 100 Kgr. 3,60—4,80 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,26—0,30 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,34 M. Reis per Kgr. 0,30—0,50 M. Rindfleisch per Kilogr.: Filet 2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,20—1,30 M., Brust 1—1,10 M., Bauchfleisch 1,00—1,20 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,60—2,00 M., Brust 1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,20 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,30—1,40 M., Brust und Bauch 1,20 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- u. Rippenspeer 1,60 M., Schinken 1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,20 M., Schweineschmalz 1,30—1,40 M., Speck, geräuchert, 1,60 M., Schinken, geräuchert, 1,60—1,80 M., Schinken, ausgeschnitten, 2,00 M. Butter per Kilogramm 1,80—2,40 M. Margarine per Kilogr. 0,74—1,20 M. Eier 0,05 M per Stück. Rehziemer 8,00—12,00 M., Rehkeule 6,00—7,00 M. Rebhuhn 0,70 bis 1,00 M. Suppenhuhn 1,20—1,25 M., Brathuhn 0,70—1,25 M., Gans 3,00—4,50 M., Ente 1,75—2,50 M per Stück. 2 Tauben 0,70 M. Krebse 1,20—12,00 M per Schock. 3 Bunde Mohrrüben 0,10 M., 3 Bunde Kohlrabi 0,10 M., 1 Kopf Savoyerkohl 0,10 M., Citronen 0,10 M per Stück.

Kleesamen.

Breslau, 26. Aug. (Samen-Bericht von Oswald Hübner.) Die abgelaufene Woche ist für den Saatenhandel wiederum still verlaufen. Am Kleemarkte sind die ersten Proben Rothklee neuer Ernte russischer und französischer Provenienz gezeigt worden; doch waren die Forderungen noch zu hoch dafür, um zum Geschäft zu führen. Incarnatklee lag völlig geschäftslos; für Schwedischklee war etwas Nachfrage. Senf blieb gesucht und erfuhr eine Preiserhöhung; das Angebot in reinen Sandwicken blieb nur klein und dürften Preise leicht bei dem sicher durch die verspätete Ernte nur verschobenen, noch ausstehenden Bedarf einen Steigerung erfahren.

Ich notire und liefere seidefrei: Incarnatklee 14—19 M., Senf, weißen oder gelben, 11—15 M., Knörich, langrankigen, 10—12 M., kurzen 9—11 M., Oelrettig 13—16 M., Sandwicken 12—16 M., Johannisroggen $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr., Original-Probsteier Roggen 18—21 M., Original-Alpenroggen 28 M., Original dänischer Staudenroggen 26 M., Original-Probsteier Weizen 24—26 M., Lupinen, gelbe, 11—13 M., blaue 10 bis 13 M., Wicken 12 bis 14 M., Peluschken 13,50—16 M., Victoria-Erbsen 14—17 M per 100 Kilogr. Netto.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. August. Wind: ONO.
Gesegelt: Mary, Roß, Hartlepool, Holz.
Nichts in Sicht.

Der Capitän des Dampfers „Louis Krohn" heißt: R. Ohlerich.

Fremde.

Hotel du Nord. Bodenstein a. Posen, Bender aus Strembach, Nitschke a. Hamburg, Ducker, Olshausen a. Berlin, Brückner a. Leipzig, Durege a. Lauenburg, Fleischhauer a. Karlsruhe, Herrnstadt, Rosenthal, Scheel a. Berlin, Esselgroth a. Kiel, Löwenstein a. Berlin, Jorgeus a. Herford, Lemke a. Königsberg, Dourath a. Oppelmken, Trommler a. Zironitz, Katz a. München, Seidler a. Chemnitz, Müller, Höhne, Nobel a. Berlin, Höcker a. Chauxdefonds, Bollmann a. Salzuflen, Schuhmann a. Stuttgart, Jacobi a. Gera, Michaelis, Gebauer a. Berlin, Rosenheim a. Würzburg, Lieben a. Straßburg, Senger, Rasp a. Berlin, Löwenthal a. Stettin, Kaufleute. Frau Dr. Knüppel nebst Frl. Tochter, Frau Knoll, Frau Bau-Inspector Reisse a. Magdeburg. Se. Excellenz v. Kettler a. Berlin, Generallieutenant. Hauptmann Krüger a. Berlin, Adjutant. Premierlieutenant de Condres a. Thorn, Adjutant. Dr. Sarrazin nebst Gemahlin a. Cleve, Landrichter. Funck a. Schönbaum, Pfarrer. Frau Scheibler a. Berlin. Rittmeister du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Schweder a. Marienwerder, Ober-Regierungsrath. Dr. Kugler a. Berlin, Ministerial-Director und Wirkl. Geh. R.-Rath. Dr. Juzi nebst Gemahlin a. Marienwerder.

Hotel Englisches Haus. Gebauer a. Leipzig, Ring a. Breslau, Bremper, Reiß a. Elberfeld, Riedel aus Hamburg, Wendel a. Berlin, Simon a. Hanau, Koppetsch nebst Sohn a. Labiau, Schmidt a. Berlin, Kretschmer a. Breslau, Fischer, Howitz a. Berlin, Müller a. Leipzig, Schwab, Sturli a. Wien, Hitzheimer a. Berlin, Kaufleute. v. Vogel, v. Köller a. Riesenburg, Offiziere. Schultze a. Elbing, Gutsbesitzer. Prinzhausen a. Königsberg, Postbaurath. Hentsche nebst Gemahlin a. Drachenstein, Apothekenbesitzer.

Hotel Rohde. Böhnchendorf a. Kl. Lesewitz, Deichhauptmann. Ziemens nebst Gemahlin a. Nied. Schridlau, Meckbach a. Lussin, Gutsbesitzer. Becker a. Bohlschau, Pfarrer. Thiel nebst Gemahlin a. Königsberg, Lampert a. Riesenburg, Kohan a. Odessa, Jakobi a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel Monopol. Kühn, Leiser a. Berlin, Ramforth a. Haspé, Spanier a. Frankfurt a. M., Zeimann aus Berlin, Dräger a. Lübeck, Bräutigam a. Königsberg, Kaufleute. Frau v. Halpert nebst Frl. Tochter aus Warschau. Meißner nebst Gemahlin a. Elbing, Ziegeleibesitzer. Riemetz a. Berlin, Oberpostsecretär. Risch nebst Gemahlin a. Berlin, Amtsgerichtsrath. Wegner a. Elbing, Pfarrer. Schieferdecker a. Elbing, Superintendent. Krause a. Thiensdorf, Pfarrer. Klust aus Elbing, Ingenieur. Hinz a. Culm, Pfarrer. Reuß aus Artern, Ingenieur. Laasch, Rehfeld a. Graudenz, Lieutenants. Pfennig a. Marienwerder, Regierungs- und Schulrath. Danziger nebst Gemahlin a. Illowo, Spediteur. Triebel a. Marienwerder, Regierungs- und Schulrath. Wannow a. Parwerk, Gutsbesitzer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Olivaer Ferdinand**, Band II — Blatt Nr. 51 — auf den Namen der Bäckermeister **Ferdinand** und **Wilhelmine, geb. Philipp-Krüge** 'schen Eheleute eingetragene, in Neufahrwasser, Gasperstraße Nr. 41b belegene Grundstück

am 25. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0770 Hektar zur Grundsteuer, mit 1674 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **26. Oktober 1397, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 24. August 1897. (18833

Königliches Amtsgericht XI.

Eiserne Bodenklappenprähme.

Die Erbauung und Lieferung von 7 eisernen Bodenklappenprähmen von je 30 cbm. Ladefähigkeit soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden. Die Bedingungen werden im Wasserbauinspections-Bureau, Marktthorstraße Nr. 4/5, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und können nebst dem Angebotsformular zum Preise von 1,50 M gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) vom Bureauvorsteher **Siedenbiedel** bezogen werden. Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars nebst Zeichnung und Beschreibung gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin

Mittwoch, d. 22. Septbr. 1897, Vormittags 11½ Uhr,

im vorher bezeichneten Bureau postfrei einzureichen. (18752

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, d. 24. August 1897.

Der Königliche Wasserbau-Inspector
Delion.

Auctionen.

Auction in der Markthalle hier.

Sonnabend, d. 28. August cr., Mittags 12 Uhr, werde ich am angegebenen Orte aus einer Streitsache für Rechnung wen es angeht

36 Schock Dillgurken nebst dem dazugehörigen Dill

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (18829

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Unterricht.

Städt. Real- u. Handelsschule (Pensionat) in Marktbreit am Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste (seit 1879). Gute Verpflegung und strenge Aufsicht in meinem mit der Schule verbundenen Pensionate. Mässiges Honorar. Aufnahmsalter 10—16 Jahre. Näheres durch den Prospekt. **J. Damm**, Rektor.

Vermischtes.

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Raddampfer**. Ruhige Fahrt. Wirkliche **Seereise** mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** im Anschluss an den Nachtdienst, und in der Richtung nach **Birmingham** auch im Anschluss an den Tagdienst, via Herne Hill und Willesden, ohne London zu berühren.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Beförderte Passagierzahl über 3¼ Millionen.

Oceanfahrt nach NewYork 6-7 Tage.

Schnell u. Postdampfer-Linien zwischen

Bremen-NewYork

GENUA-NEWYORK

Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.

Nähere Auskunft ertheilt der

Norddeutsche Lloyd, Bremen

sowie dessen Agenten.

Adolf Loth, Danzig, Holzgasse No. 14.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1838 gegründet, unter besonderer Staatsaufsicht stehend. **Vermögen:** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten: 3713000 M. Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium) **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftspläne und nähere Auskunft bei Herrn **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6, I. (39

Meinen werthen Kunden mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich von heute ab nur eine

Werkstätte für Reparaturen und Neuarbeiten

weiterführen werde, und bitte mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren. (18821

O. Nitzschmann, Kunstdrechslermeister,
Altstädtischen Graben Nr. 11.
Vom 1. Oktober d. Js.: **Goldschmiedegasse 11, part.**

---

25 Flaschen Selterswasser zu Mk. 1,00
25 „ Limonaden „ „ 2,50

hergestellt aus den feinsten Rohproducten,

(für jede Flasche werden gegen Quittung 10 ₰ Pfand erhoben und bei Rückgabe der Flaschen wieder zurück gezahlt)

liefert frei Haus Danzig und Zoppot

Pet. Klein,
Mineralwasser-Fabrik,
Danzig—Schidlitz, II. Neugarten Nr. 20.

Bestellungen werden auch an jeder meiner Trinkhallen angenommen. (13534

Jährl. Production der Nestlé'schen Milchfabriken
30 000 000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100 000 Liter.
15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl

(Milchpulver) wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. (2798

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Die meisten Menschen verlieren ihre Haare durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß: diesen unschädlich zu machen, die Kopfhaut zu reinigen und dem Haar die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinctur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen, erhält und vermehrt das Haar, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtb. Personen zweifellos erweisen. — Obige Tinctur ist amtl. geprüft. In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3, **Lietzau's Apotheke**, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (1070

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

Hessische Damenheim-Lotterie. — Ziehung am 16. u. 17. September 1897. Loos 1 Mk.

Klassen-Lotterie für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz. Ziehung der ersten Klasse am 20. u. 21. Oktober, der 2. Klasse am 15.—18. Dezember 1897. Vollloose à 11 Mk., halbes Vollloos 5,50 Mk.

Königsberger Thiergarten-Lotterie. Ziehung am 13. Oktober 1897. Loos à 1 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie. — Ziehung am 6.—11. Dezember 1897. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau-Entwürfe,

stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt,
gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Eiserne Oefen und Kochherde

für Neubauten zu Ausnahmepreisen

empfiehlt (16912

Heinrich Aris,
Milchkannengasse 27 und Holzmarkt 17.

Hundegasse 75, 1 Tr., werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Alte Makartbouquets w. gereinigt, wie neu. Mottlauerg. 5, II.

Für Roggen

zahlt höchste Preise und erbittet bemusterte Anstellung (18759

Kunstmühle Pelplin.

Düngerkalk

in bester Qualität aus meinem Kalkwerke **Wapienno** offerire zu billigstem Preise.

Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch zahlreiche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Autoritäten in landwirthschaftl. Fachblättern eindringlichst empfohlen. (18788

Michael Levy,
Inowrazlaw.

Geldverkehr.

Suche von gleich oder 1. Okt.

20—22000 Mark

zur 1. Stelle auf mein neuerbautes Grundstück. Feuertaxe 48000 M.

Gefl. Offerten sub Nr. 18604 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

M 30—35 000 per 1. Oktbr., **M 32 000** per 1. Oktober und **M 1500** von sogleich gesucht.

Offerten unt. Nr. 18835 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Zur reellen Geschäftsvermittelung bei An- u. Verkäufen von

Haus- und Grundbesitz

empfehle mich angelegentlichst. Habe stets eine Menge preiswerther **Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser** jeder Art sowie Reflectanten auf solche an Hand. Prima Referenzen.

Ernst Mueck,
Weidengasse 47/48, parterre.
Fernsprecher Nr. 330.

---

2 neue, gut verzinsliche

Grundstücke

mit kl. u. mittl. Wohn. u. Hof i. m. einer Anzahlung v. 30000 M zu verkaufen.

Adressen unter 18668 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Vom 1. Oktober 1897 ist eine

Bäckerei

in meinem neuerbauten Hause zu verpachten. Selbstabnahme circa 10 000 M jährlich. (18778

A. Liedtke, Cantinenpächter.
Osterode Ostpr.

Jungen Hasen, männlich, kauft **Pommer**. Kneipab Nr. 27.

Foxterrier

(Hündin) **schönes Thier, preiswerth zu verkaufen**

Vorst. Graben 30, 3. Et.

Damen-Heim-Lotterie

Ziehung in Cassel am 16. u. 17. September

Hauptgewinn: Mark

50,000

zus. 4874 Gewinne W. 150,000 Mark

Nur 1 Mark *für 1 Loos (11=10 M.)*

Porto u. Liste 20 Pfg.
Loos-Versand auch geg. Coupons u. Briefmarken.

CARL HEINTZE
Berlin W., Unter den Linden 3.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Anfertigung

sämmtlicher kaufmännischer Drucksachen,
(Circulare, Quittungen, Briefbogen, Couverts, Mittheilungen, Frachtbriefe etc.)
— schwarz und in Copierfarbe. —

Schnell. Man verlange Offerte! Billig.

A. W. Kafemann, Danzig
Buchdruckerei.

Stellen-Gesuche.

Materialist,

19 Jahre alt, (z. Z. noch in Stellung) sucht Stelle in einem Colonialwaarengeschäft Danzigs.

Offerten unt. 18709 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Routinirter Reisender sucht für sofort oder später Stellung.

Offerten unter Nr. 18741 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Als Obermüller, Werkführer,

oder einen anderen Vertrauensposten suche ich Stellung. Beste Zeugnisse über bisherige Thätigkeit zur Seite. Meldungen unter A. S. 100 postlag. Marienburg.

Stellen-Angebote.

Ofensetzer

erhalt. bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. (18774

Reise vergütige.

Paul Richter,
Töpfermeister, Konitz Westpr.

Ein Walker

auf schwarze Sachen findet sofort Stellung bei (18786

Ludwig Buchholz,
Lederfabrik, Bromberg.

Grosses Berliner Patentbureau sucht (18795

Vertreter.

Off. m. Ref. unt. **J. A. 6287** durch **Rudolf Mosse, Berlin, S. W.**

Für ein feines Weinrestaurant in einer größeren Stadt Pommerns wird per 1. Oktober cr. eine

Kochmamsell

zur selbstständigen Führung der Küche zu engagiren gesucht.

Gefl. Adressen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen, wenn möglich mit Photographie, werden unter Nr. 18836 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum 1. Oktober einen

flotten Expedienten,

der schon in Danzig thätig gewesen ist.

Adressen unter 18830 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Vertretungen v. nur großen u. leistungsf. Häusern übernimmt f. Danzig u. Umgeg. Ref. vorhand.

Offerten unt. Nr. 18628 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Arbeiterin für Herren-Nachthemden gesucht Ziegengasse 5.

Apothekerlehrling.

Zum 1. Oktbr. für hiesige Apotheke unter günstigen Bedingungen junger Mann aus guter Familie als Lehrling gesucht. Selbstgeschr. Meldungen unter 18715 an die Exped. d. Zeitung.

Ein junger, durchaus zuverlässiger und solider (17725

Expedient und ein Lehrling

zum baldigen Eintritt für unser Stab- u. Eisenwaarenlager gesucht. Schriftl. Meldungen mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen etc. erbeten.

Ludw. Zimmermann Nachfl.
Danzig.

---

1 Lehrling

welcher das Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren-Geschäft erlernen will, kann von sogleich oder später eintreten bei (18727

G. Kuhn u. Sohn, Graudenz.

Eine badische Cigarrenfabrik, die speciell in billigen u. mittleren Preislagen Hervorragend. leistet, sucht für Westpreußen evtl. auch nur für den Platz Danzig selbst, einen tüchtigen, fleißigen

Vertreter

bei guter Provision.

Offerten unter 18783 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Zoppot,

Benzlerstraße Nr. 2, ist eine Winterwohnung von 6 Zimmern und reichlichem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Zoppot,

Südstraße 32, schön gelegene Winterwohnung v. 3—4 Zimmern, Glasveranda u. viel. Nebengel., Wasserl., Closet p. 1. Oktbr z. verm.

Langfuhr,

Bahnhofstraße 2, II,

ist eine Wohn. v. 5 Zimmern zum 1. Okt. fortzugsh. zu vermiethen.

Näheres daselbst durch

18824) **Dr. W. Tapolski.**

Der **große Laden**

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen.

Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Heil. Geistgasse 135

ist die 1. Etage von Oktober zu vermiethen. (18488

Große Wollwebergasse 1

Saal-Etage per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 800 Mark.

Näheres Hundegasse 25, I.

Fleischergasse 43, 1. Etage, Vorderhaus, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 hell. Entrees, Küche, Keller, Bodenraum etc. v. 1. Oktbr. preiswerth zu verm. Auskunft ertheilt Frau **Feist** im Hinterhause, parterre. (18596

Winterplatz 12|13

ist eine Wohnung, I. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres im Comtoir Ankerschmiedegasse Nr. 18.

Der Laden

Hundegasse 17 ist per 1. Oktober zu vermiethen. (18813

Brodbänkengasse 3, part.,

ist eine Stube mit Vorraum, pass. zum Comtoir, vom 1. Septbr. zu vermiethen. Näh. Röpergasse 5.

Hundegasse 92, part., sind 2 Zimmer und Kabinet, geeignet zum Comtoir, zu vermiethen.

Näheres daselbst eine Treppe, im Bureau. (18826

Hochherrsch. Wohnung

v. 5 **Zim.** m. Bade- u. **Mädchenstube**, Hinterbalk. ꝛc. per 1. **Okt. Thornscher Weg 14**, II, zu vermiethen Näheres zu erfragen Abegggasse 1, parterre. (18452

Ein Eckladen

gegenüber dem Hochschlosse, in der besten Geschäftsgegend, zu jedem Geschäft passend, ist mit auch ohne Wohnung sogleich oder zum 1. Oktober zu vermiethen.

Marienburg Westpr.

Mathilde Nouvel.

Herrschaftliche Wohnung,

Hochstrieß 5 (Lindenhof) 10 **Min.** von der Straßenbahn, Wohnung, hochparterre, 4 Zimmer, Veranda, Mädchenstube, Waschküche u. s. w., Eintritt in den großen Garten, zum 1. Oktober unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Ein gut **möblirtes Zimmer** für einen auch zwei Herren zu vermiethen Poggenpfuhl 52, part.

Eleg. möbl. Z., sep. E., **Langfuhr,** Markt 63, 2 Tr., zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer mit separat. Eingang ist sofort zu vermiethen Schilfgasse 1b, 1 Tr. (18832

Helle trockene Lagerräume

zu vermiethen Steindamm 4—7.

Vereine.

Ruder-Club „Victoria",
Danzig.

Herren-Ausfahrt über See (18489

Sonntag, den 29. August cr., Nachmittags 1½ Uhr.

Abfahrt vom Bootshause.

Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Eine gold. Damen-Remontoir-Uhr Nr. 10742 mit Monogramm, nebst silberner Kette, ist heute Morgen auf dem Wege vom Hauptbahnhof nach Neugarten verloren. (18834

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung **Neugarten 19,** II, abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Aachener Badeofen. D.R.-P. 23000 Stück in Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad

Original Houbens Gasöfen D.R.-P. **mit neuem Muschelreflector.** Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.

Prospecte gratis. **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**

6558) **Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig